Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 172. **Freitag den 24. Juli 1896.** **XIV. Jahrg.**

Der heilige Säbel.

Das Schwert hat in der Geschichte Frankreichs wiederholt eine entscheidende Rolle gespielt. Die Erinnerung daran scheint auf die französischen Offiziere eine so betäubende Wirkung zu üben, daß sie mehr und mehr der Versuchung unterliegen, sich politisch zu bethätigen und sich zu Trägern der Revanchesucht zu machen. Früher tödtete die Lächerlichkeit unfehlbar in Frankreich. Seit den Tagen des Generals Boulanger hat sich das französische Seelenleben auch in dieser Hinsicht geändert, und an den deutschen Grenzen spielen sich in gehäufter Zahl Szenen ab, in denen französische Truppenbefehlshaber handelnd auftreten und in theatralischer Weise dem Rachegedanken gegen Deutschland Nahrung geben.

So erhielt das 19. französische Jägerbataillon von seinem Kommandeur am 7. Juli folgenden Tagesbefehl:

„Die Kompagniechefs werden heute Nachmittag den Mannschaften über den Krieg von 1870 und dessen Folgen Vortrag halten. Sie werden ihnen die vom Feinde eroberten und besetzten französischen Territorien Elsaß-Lothringens schildern; sie werden ihnen sagen, was die Provinzen Frankreich gegeben haben; sie werden ihre großen Leute zeichnen; sie werden die elsässisch-französische Bewegung nach dem Kriege schildern, die Engagements in der Fremdenlegion; die Unterdrückung durch die Eroberer; sie werden ihnen schließlich das gegenwärtige Elsaß schildern, auch das zukünftige, wenn wir zu lange zögern. Morgen marschiert das Bataillon auf den Drumont. Militärische Pilgerfahrt an die Grenze! Abfahrt 5 1/2 Uhr. Feldausrüstung!“

Auf dem Drumont angekommen, ergreift der Kommandeur des Bataillons das Wort:

„Jäger! Das Schauspiel, das Ihr da vor Augen habt, ist beredter, als irgend eine menschliche Stimme es sein könnte. Zu unseren Füßen breitet sich unsere verlorene Provinz aus. Nur eine einfache Linie trennt uns von ihr. Hinter jener, um sie zu vertheidigen, steht eine Armee, die uns geschlagen, besiegt hat. Aus jedem Unglück löst sich eine große Lehre aus. Nach dem Unglück von 1870 hat man die Armee, die französische Armee beschuldigt. Niemals ist die Armee heldenhafter gewesen. Sie war zehn Mal so viel werth als die deutsche Armee. Schaut um Euch, meßt den Weg, den wir zurückgelegt haben. Die ganze Nation ist bewaffnet und zum Kriege vorbereitet. Indem man den Säbel schleift, macht man seine Spitze schärfer. Wir haben den französischen Säbel geschliffen, wir haben ihn gehärtet; das Volk hat gelernt, sich des Säbels zu bedienen; das französische Volk wird sich seiner bedienen. Jäger! Die Bajonette aufgepflanzt! Wir sind hierher gekommen unter den Tönen eines kriegerischen Marsches, des Marsches des Befreiers: den Befreier — hier seht Ihr ihn!

Der Kommandant zog seinen Degen und hob ihn in die Höhe: Der Gewalt überlassen wir die Vertheidigung und Geltendmachung unserer Rechte. Der Säbel ist es, an den ich appellire, Säbel, heiliger Säbel, ich grüße dich! In dir Säbel grüße ich unsere Macht, in dir unsere Rechte zur gegenwärtigen Stunde. Säbel, ich grüße dich! Du, du bist es allein, zu dem wir unsere Zuflucht nehmen, du bist es allein, in den wir unser Vertrauen setzen, weil wir es verstanden haben, unsere Herzen zu erheben, unsere Muskeln zu stärken, unseren Muth auf den Krieg vorzubereiten und uns durch die Arbeit des Friedens im Kriege zu üben. Jäger! Unsere Stärke grüßt das Elsaß und ruft ihm zu: Auf Wiedersehen!“

Man wird den Antheil der Hundstage an diesem Erguß keineswegs unterschätzen wollen, und wird doch zugeben, daß diese fortgesetzten Verstöße gegen den militärischen Takt etwas bedenkliches haben. In Frankreich bringt manchmal ein Körnchen Sand eine Lawine zum Absturz. Der Revanchesucht in Frankreich gegenüber steht die Stimmung von Millionen und Millionen ruhiger Leute, welche aufrichtig den Frieden wünschen und an den „heiligen Säbel“ nicht glauben. Nur schade, daß in erregten Zeiten, wie sie jenseits der Vogesen jeder kleine Zwischenfall hervorrufen kann, nicht die Mehrzahl der ruhigen und friedliebenden Leute den Ton angiebt, sondern die Minderheit der Stürmer und Dränger!

Politische Tagesschau.

Zufolge eines Beschlusses des Bundesraths vom Oktober v. J. ist bei Neufahrwasser an dem unweit der Hafenmündung gelegenen Hafenbassin ein Freibezirk errichtet worden.

Die halboffiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ bemerken: So günstig auch in dem letzten Jahre sich die Reichsfinanzen entwickelt haben, so berechtigt der Abschluß 1895/96 doch nicht zu der Annahme, daß auch nur die Gegenwart, geschweige denn die Zukunft sich ebenso günstig gestaltet.

Die Verstaatlichung der hessischen Karl-Ludwigsbahn scheint in der hessischen Kammer auf Schwierigkeiten zu stoßen. Der Centrumsabg. Schmidt hat beantragt, die Vorlage zurückzuweisen und mit der preußischen Regierung in neue Verhandlungen einzutreten, um günstigere Bedingungen zu erzielen. Er erklärte den zwischen Hessen und Preußen abgeschlossenen Vertrag für eine rücksichtslose Ausnützung der Uebermacht.

Wann werden wir als Deutsche Selbstachtung lernen? Es scheint fast, daß wir die Hoffnung darauf aufgeben müssen; denn allenthalben macht sich ein höchst beschämender Mangel daran geltend. Geradezu unglaublich klingt aber eine Meldung aus Baden-Baden, wonach der dortige Stadtrath Weber auf der Wiese vor dem Konversationshause am Vorabend „der großen französischen Nationalfeier ein echt französisches Fest“ arrangirt hat, worüber das „Stuttgarter neue Tageblatt“ noch dazu mit großer Ausführlichkeit berichtet: „Möge,“ so heißt es da, nach der „Post“, „ein gleich glücklicher Stern, wie über dem gestrigen ländlichen Ball, auch über den Arrangements unserer Konzerte walten, die bis jetzt viel zu wünschen übrig ließen. Dann wird Baden-Baden nach und nach seinen altbewährten Ruhm unter der neuen Leitung sicher wieder erhalten.“ Hierzu bemerkt die „Post“: „Dagegen, daß eine Kurdirektion in einer deutschen Stadt, die die Sommerresidenz eines Fürsten ist, der jederzeit in ganz besonderes nachdrücklicher Weise das deutsche Nationalgefühl betont und gefördert hat, eine Feierlichkeit zu Ehren eines französischen Revolutionsfestes veranstaltet, dessen Charakter vor sieben Jahren ganz Deutschland abhielt, sich an der zu seiner Verherrlichung bestimmten Pariser Weltausstellung zu betheiligen, können wir nicht energisch genug protestiren. Einen ganz besonders bedauerlichen Beigeschmack aber würde diese Handlungsweise erhalten, wenn sich bestätigte, was uns berichtet wird, daß selbst die fünfundzwanzigste Jubelfeier von Sedan, die in ganz Deutschland die edelsten Festgedanken hervorrief, von der Kurdirektion von Baden-Baden mit Stillschweigen übergangen worden ist, um die nationale Empfindlichkeit der Badegäste aus Frankreich zu schonen. Wir halten dies für unglaubwürdig; denn die Zeiten des Roulettepaschas sind für Baden-Baden doch wohl vorbei. Aber unserer Ansicht nach könnte es dem Rufe des Ortes nur dienlich sein, wenn dieses Gerücht mit Entschiedenheit widerlegt würde.“ Glaubt man denn etwa durch dieses widerliche Kriechen vor Fremden und die Verleugnung jedes eigenen Nationalstolzes etwas anderes als allgemeine Verachtung zu ernten?

Der Aufruf der Herren Professor Dr. v. Nathusius, Hofprediger a. D. Stöcker und Pfarrer Lic. Weber, welcher die den evangelisch-sozialen Kongreß mehr und mehr beherrschende moderne Theologie und ferner die Naumannsche Richtung zurückweist, wird von der „Kreuzztg.“ besprochen. Das Blatt sagt: „Was den „Aufruf“ selbst betrifft, so stimmen wir seinen sieben Sätzen im wesentlichen durchaus zu. Sie enthalten nichts, was ein christlich-konservativer Mann nicht unterschreiben könnte.“ Doch hat das Blatt Bedenken betreffs des Endzwecks des Vorgehens, namentlich angesichts einer Zuschrift des Pastor Werner an das „Volk“. Rücksichtlich dieser Zu-

Ohne Liebe.

Erzählung von L. Ideler (U. Derelli).

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

Er sollte recht haben mit dieser Annahme. Der schließlich nur halb zivilisirten Slavin that es im innersten Herzen wohl, von einer Dame, deren Klugheit und Rechtschaffenheit sie anerkennen mußte, so behandelt zu werden. Außerdem hatte sie, wie alle minder gebildeten Leute, einen unbegrenzten, fast lächerlichen Respekt vor den Zeitungen und der Presse überhaupt, deren Einfluß sie überschätzte. Es mochte manches in ihrer Vergangenheit sein, was besser nicht an das Tageslicht kam; aus dem Grunde hatte die Drohung der Schriftstellerin sie völlig kleinlaut gemacht. Die Fürstin war sehr reich; sie wollte nun auch so sehr gern vornehm sein, und niemand sollte ihr etwas nachsagen können. Wenn Bobersbach sie nur nicht so sehr mißachtet und gereizt hätte! Sie sprach dies noch einmal aus.

„Lassen Sie ihn doch aus dem Spiele, Frau Fürstin!“ meinte Bettina gleichmüthig. „Was kümmert Sie so ein junger Offizier? Lassen Sie ihn ruhig seiner Wege gehen und denken Sie gar nicht mehr an ihn. Das würde ich thun. Mir würde der Zorn eines einzelnen jungen Mannes wenig Schmerz verursachen.“

„Was also wollen Sie, daß ich thun soll?“ fragte die Fürstin. „Fräulein von Hardenstein hat mich nie beleidigt; ich kannte sie gar nicht einmal!“

„Aber mich!“ dachte Alfred Vogel ingrimmig.

„Ich möchte Ihnen rathen, die völlig Schuldlosen in keiner Weise zu verfolgen, sondern mit ihnen und mir vereint den wahren Dieb zu entdecken suchen!“ erwiderte Bettina. „Gestatten Frau Fürstin!“

Sie nahm das Schriftstück, das sie der Russin bereits zurückgegeben hatte, wieder aus deren Händen und riß es mitten durch.

„So! Damit haben wir als zwei rechtschaffene Frauen miteinander gesprochen und ein Dritter hat in unser Abkommen nicht hineinzureden!“

Ein gebietender Blick aus den klugen Augen traf den jungen Doktor; derselbe warnte ihn: „Ich werde Dich zu finden wissen, solltest Du es dennoch wagen!“

Dann reichte sie der Russin die Hand, welche diese zögernd ergriff.

„Ich sehe zu meiner Freude, daß ich mich nicht in Ihnen täuschte,“ sagte sie. „Sie sind leicht heftig und überlegen nicht genügend, aber Ihr Herz ist gut!“

Sie schüttelte mit festem Druck die gewaltige Hand der kolossalen Frau und verließ hierauf das Zimmer, ohne sich von Alfred Vogel zu verabschieden.

Als sie fort war, sah die Russin den Doktor verwirrt und ärgerlich an. Dieser klopfte gleichmüthig die Asche von seiner Zigarette und schwieg.

„Sie sagen gar nichts, Doktor?“ fragte sie endlich.

Alfred zuckte die Achseln.

„Was soll ich sagen?“ antwortete er. „Wer so unvorsichtig wie Sie erst dem Gegner seine Pläne preisgiebt und dann so leicht versöhnt ist, mag das mit sich selbst ausmachen. Solcher Natur kann ich weder rathen, noch helfen!“

„Aber der Angriff war auch zu stark!“ bemerkte die Dame und stieß mit dem Fuß an die zerrissenen Papierblätter. „Es widerstrebte mir selbst. Sie wissen das!“

„Es wäre eine gürndliche, ausreichende Rache gewesen!“ versetzte Vogel. „Schade, daß Sie sich nun ganz die Hände haben binden lassen. Die schlaue Intrigantin hat sehr schlau auf Ihren Edelmuth spekulirt. Sie sind viel zu hochherzig, Fürstin! Indessen ist ja nun die Angelegenheit erledigt!“

Er wagte es nicht mehr, neues Oel ins Feuer zu gießen. Der Gedanke an seinen Diener blieb ihm unbehaglich.

„Sonderbar! Die Fürstin empfand denselben Gedanken.

„Ich kann die Erinnerung an Ihren Bedienten nicht los werden!“ sagte sie rasch. „Und ich weiß jetzt, daß der Mensch sich dicht an mich herandrängte. Dazu diese Nachrichten über ihn!“

„Elende Verleumdung!“ brauste Alfred auf. „Karo war mehrere Jahre hindurch der treue Untergebene meines Vaters; wir haben den Mann stets nur achten können. Diesen Hardensteins ist nichts zu hoch und nichts zu niedrig; sie bewerfen alles mit Schmutz. Es wundert mich doch, daß Frau Fürstin sich so haben düpiren lassen!“

Aus diesen letzten Worten brach der ganze, nur mühsam verhaltene Zorn sich Bahn.

Die Fürstin richtete sich hoch auf.

„Ich wählte Sie zu meinem Rathgeber, Herr Doktor Vogel, aber nicht zu meinem Erzieher,“ sagte sie hochmüthig. „Und es scheint mir, als hätte ich einen schlechten Rathgeber gefunden. Die Fürstin Semiroff läßt sich nichts vorschreiben, wenigstens nicht von Ihnen!“

„Aber von Fräulein Leonhard!“ erwiderte Vogel mit kaum zu unterdrückender Wuth. „Diese Dame verstand es meisterhaft, Sie Ihren eben noch so festen Ansichten ungetreu zu machen!“

„Weil ihre Aussprüche mit meinen Gedanken schließlich übereinstimmten,“ antwortete die Russin hochfahrend. „Und kurz und gut, Herr Doktor Vogel, mir ist Ihr Bedienter verdächtig geworden, auch ohne die Reden der Hardensteins. Ich werde fortan ein scharfes Auge auf ihn haben!“

„Und ich werde dafür sorgen, daß der brave Mann nicht wieder in Ihre Nähe kommt!“ erwiderte Alfred Vogel, auf das Aeußerste gereizt. „Wo solche grundlose Beschuldigungen ausgesprochen und geglaubt werden, thun redliche Menschen am besten, sich fern zu halten!“

„Herr Doktor!“ Ein flammender Blick aus den Augen der Fürstin traf ihn. „Jetzt haben Sie mich mehr gekränkt, als es der Lieutenant von Bobersbach je gethan hat! Wenn redliche Menschen meine Nähe meiden müssen,“ setzte sie höhnisch hinzu, „warum bleiben dann Sie noch hier? Sie halten sich doch gewiß für einen solchen!“

Alfred griff nach seinem Hut.

„Ich gehe!“ sagte er. „Wenn Frau Fürstin diese Stunde vielleicht bald bereuen sollten,“ schloß er in vorwurfsvollem Schmerz, „so werden Sie erkennen, daß ich zu vergeben und zu vergessen weiß. Auch selbst, wo ich verkannt werde, bleibe ich der alte, treue Freund!“

Er ging mit tiefer Verbeugung. Draußen aber dachte er:

„Es ist nicht gut, vollständig mit ihr zu brechen. Und so kolossal sie von Körper ist, ihr Charakter ist wie ein Rohr im Winde schwankend und schwach. Jetzt triumphiren die Hardensteins über mich. Das Blatt kann sich schnell genug wieder wenden. Karo aber werde ich einen ernstlichen Wink geben; er muß sich ganz besonders hüten!“

Alfred Vogel führte diesen Vorsatz sofort aus; er bedrohte den Schreiber und stellte ihm die harte Strafe vor, die seiner wartete, würde er als Dieb ertappt. Die Warnung aber kam zu spät. Den gänzlich gesunkenen Menschen hatte die Gier nach den Reichthümern der Russin förmlich geblendet. Er sann Tag und Nacht einzig darauf, sich in ihren Besitz zu setzen und dann nach Amerika zu entfliehen.

(Fortsetzung folgt.)

schrift schreibt die „Kreuzzeitung“: „Kann man sich wundern, wenn der Eindruck erweckt wird, es werde vom „Volk“ die neue Aktion Stöckers sofort wieder in zweideutiger Weise durchkreuzt! Es würde uns nicht überraschen, wenn ihm von gewissen Seiten der Vorwurf gemacht würde: er wolle mit seinem Aufruf nur die christlich-sozial denkenden, besonders die geistlichen Mitglieder der konservativen Partei in das Lager seiner christlich-sozialen Partei überführen. Wir halten diese Anschauung für völlig unberechtigt, aber es darf auch nicht der Schein solcher Absichten entstehen. Noch ein Mal also: Für uns Konservative ist es dringend nothwendig, zu erfahren, welchen positiven Endzweck der Aufruf verfolgt; gegen seinen Inhalt haben wir nichts einzuwenden. Seine Auffassung von der sozialen, das ganze Volksleben erneuernden Kraft des Christenthums theilen wir durchaus.“ Es sei noch bemerkt, daß sich unter den ca. 500 Unterzeichnern des Aufrufs über 250 Geistliche befinden.

An den chinesischen Soldaten, die sich in Nanking an dem deutschen Instrukteur Krause vergriffen haben, hat die chinesische Regierung jetzt ein Exempel statuirt. Der „Ostas. Lloyd“ meldet, daß vier von ihnen Bambushiebe erhielten und acht anderen die Ohren mit kleinen Pfeilen durchbohrt worden sind. Sie werden auf der Straße öffentlich ausgestellt als warnendes Beispiel für andere. Der Kommandeur Tung ist degradirt und aus dem Dienste entlassen worden.

Das „N. Wiener Tgbl.“ erfährt aus erster Quelle, daß entgegen anderseitigen Meldungen die Verlobung des Königs Alexanders von Serbien mit der Prinzessin Helene von Montenegro Anfang August gelegentlich des Besuches des Königs Alexander in Cetinje stattfinden wird.

In London hat sich ein kretensisches Hilfskomitee gebildet, das in einer Versammlung unter dem Vorsitz des Herzogs von Westminster beschlossen hat, eine Kommission zur Vertheilung von Unterstützungen nach Kreta zu senden und zu einem Zusammenwirken der amerikanischen und europäischen Völker zur Erleichterung der wachsenden Noth aufzufordern.

Aus Kreta wird über Athen vom 21. Juli gemeldet: Der kretischen Nationalversammlung wohnten auch die muselmännischen Abgeordneten bei. Die Versammlung nahm die Ernennung verschiedener Kommissionen vor, und wird nach der heutigen Sitzung bis zum Eintreffen der Antwort der Pforte auf die Reklamationen der Kretenser nur der Form nach tagen. Seit Sonnabend ist kein Zusammenstoß zwischen den türkischen Truppen und den Aufständischen vorgekommen.

Nachrichten zufolge, welche im russischen Finanzministerium einliefen, plant die chinesische Regierung eine Münzreform und zwar die Ersetzung des Taëls durch eine dem mexikanischen Piaster gleichwerthige Münzeinheit gleich 0,717 Taël.

Wie aus Peking gemeldet wird, ist der Handelsvertrag zwischen China und Japan am 21. ds. unterzeichnet worden. Derselbe erhält 29 Artikel und fußt auf dem Vertrage von Shimonoseki. China gesteht Japan die Rechte der meist begünstigten Nationen zu. Japan verweigert diese Begünstigung China gegenüber. Japan erhält die Erlaubniß, in China Faktoreien anzulegen, jedoch sind seine Erzeugnisse steuerpflichtig. Bezüglich der Faktoreien ist noch nichts bestimmt. Die Export- und Lekin-Zölle bleiben unverändert.

Aus dem Lager von Buluwayo wird dem Reuterschen Bureau vom 21. Juli gemeldet, daß die Kämpfe bis Mittag fortdauerten. Die Feinde setzten hartnäckigen Widerstand entgegen. Ihre Stellung wurde jedoch genommen und ihr Kral verbrannt. Die Aufständischen verloren 60 Todte, die Engländer 3 Todte und 11 Verwundete. Unter den letzteren befindet sich ein Lieutenant, der jedoch nur leicht verwundet ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli 1896.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird gemeldet: Molde, 21. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte heute Morgen einen längeren Spaziergang an Land.

— Der Kaiser wird nach Beendigung der Kaiser-Manöver in Schlesien auch den Haupt- und Schlußmanövern der Flotte beiwohnen und sich zu diesem Zweck wieder an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ einschiffen.

— Der Kaiser hat für die wissenschaftlichen Versuche zur Erforschung der höheren Atmosphärenschichten, die binnen kurzem wieder aufgenommen werden sollen, eine namhafte Unterstützung bewilligt.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe beabsichtigt, am 8. August Alt-Aussee zu verlassen. Wie telegraphisch gemeldet wird, hatte der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Goluchowski bei dem Besuche, welchen er dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gestern in Alt-Aussee abstattete, mit demselben eine längere Unterredung; er nahm an der Mittagstafel theil und kehrte abends nach Ischl wieder zurück.

— Dem Generalmajor a. D. von Podbielski, bekanntlich auch Reichstags-Abgeordneter und Mitglied der konservativen Partei, ist der Charakter als Generallieutenant verliehen worden.

— Der Finanzminister Miquel und der Staatssekretär Graf von Posadowsky sind mit Urlaub von Berlin abgereist; der letztere hat sich nach Tyrol begeben.

— Die Grundsteinlegung zum ersten deutschen Lehrerheim fand in Schreiberhau im Beisein des Kultusministers Dr. Bosse statt. Der Minister sprach den Wunsch aus, das Lehrerheim möge eine Stätte edlen Friedens und lautersten Frohsinns werden.

— Ein Kolonialmuseum beabsichtigt die Reichsregierung in Berlin zu gründen. Der Plan geht dahin, eine besondere Abtheilung des Museums für Völkerkunde abzuzweigen und als Kolonialmuseum einzurichten, so daß letztere als Spezialabtheilung sich an das Ganze angliedert.

— Der diesjährige Katholikentag findet am 27. August in Dortmund statt. Das Lokal-Komitee erläßt bereits seine Einladung, in welcher es heißt, daß die soziale Frage den Mittelpunkt der diesjährigen Verhandlungen bilden werde.

— Die Reichstagsersatzwahl in Halle hat, wie jetzt auch die „Lib. Korresp.“ bestätigt, nicht auf Grund der Wählerlisten von 1893, sondern auf Grund neuer Listen stattgefunden.

— Von Berlin aus werden polnisch-sozialdemokratische Agitationstouren nach verschiedenen Gegenden, in denen polnische Landarbeiter beschäftigt sind, unternommen.

— Ueber die Krankenkassen in Deutschland wird eine Zusammenstellung in der „Deutschen Medizin. Wochenschrift“ nach amtlichen Quellen veröffentlicht. Die Gesammtzahl aller Krankenkassen betrug im Jahre 1895 21 552 mit 7 282 804 Mitgliedern. Der größte Theil der Vermehrung fällt auf die Orts- und Betriebskassen. Zur Meldung gelangten 2 494 027 Erkrankungen mit 43 699 000 Krankheitstagen. Die Zahl der Krankheitsfälle hat sich gegen 1894 um 300 000, die der Krankheitsfälle um $2^1/_2$ Millionen vermindert. Das Gesammtvermögen der Kassen belief sich auf 94 300 000 Mk., wovon 47 auf die Betriebs-, über 33 auf die Orts- und über 10 Millionen auf die eingeschriebenen Hilfskassen kamen. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben um $24^1/_2$ Millionen Mark. Die Ausgaben für Arzt und Arznei haben sich seit dem Jahre 1888 von 2,3 Mark und 1,8 Mark auf 3,0 Mark und 2,4 Mark im Jahre 1894 gesteigert. Die Gesammtkosten für die ärztliche Behandlung beliefen sich auf 22 Millionen (+ gegen Vorjahr 800 000 Mark).

Ausland.

London, 22. Juli. Anläßlich der heutigen Hochzeitsfeier der Prinzessin Maud mit dem Prinzen Karl von Dänemark sind alle Straßen in der Umgebung von Mailborough House und Buckingham-Palace, sowie die des Westend festlich geschmückt und durch eine ungeheure Volksmenge belebt. — Dem Kronprinz von Dänemark ist der Hosenbandorden und dem Prinzen Karl von Dänemark der Barthorden verliehen worden.

Provinzialnachrichten.

☐ **Culmsee**, 22. Juli. (Begräbniß. Feuer.) Ein Kriegsveteran von 1866 und 1870 und 71 und Mitbegründer unseres Kriegervereins, der Administrator Weingaertner aus Dreilinden wurde heute auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. Herr Landgerichtsrath Weingaertner aus Münster, ein Bruder des Verstorbenen, nahm an dem Begräbniß theil. Der nun Dahingeschiedene war in seinem Fach als Landwirth eine tüchtige Kraft. — In der Nacht zu heute brannten in Wittkowo zwei Scheunen mit einem Theil der diesjährigen Roggenernte und ein Schafstall total nieder. An lebendem Inventar ist nichts verbrannt. Man vermuthet böswillige Brandstiftung; eine Person ist in Haft genommen worden. Unsere freiwillige Feuerwehr befand sich auch auf der Brandstätte.

Culm, 21. Juli. (Bundesfest des märkisch-posener Schützenbundes.) Heute begann das Ausschießen der drei von den Schützenschwestern der Festgilde gestifteten Ehrenpreise; ebenfalls wurde der vom Vorsitzenden und Begründer der Gilde, Rentier Neumann-Zoppot, überwiesene Ehrenpreis ausgeschossen. Mit 57 Ringen errang den ersten Preis (Service) Hotelier Jacobsen-Culm, Weigelt-Sammter mit 55 Ringen den zweiten (Theeservice) und Friebe-Inowrazlaw den dritten Preis (Standuhr). Den vom früheren Vorsitzenden überwiesenen Preis erhielt Maletzki-Culm. In den Nachmittagsstunden erreichte das Fest sein Ende.

Culm, 21. Juli. (Mit dem Abstecken der Bahnstrecke Culm-Unislaw) wurde heute bei Grabno begonnen.

Culm, 22. Juli. (Verschiedenes.) Die Firma Brandt u. Leuchters in Berlin hat auch unserer Stadt das Anerbieten gemacht, eine Markthalle auf eigene Kosten zu erbauen. Wenngleich durch Errichtung einer Markthalle dem Publikum eine große Erleichterung und Annehmlichkeit bereitet und in Bezug auf Gesundheitspflege und Verkehr der Stadt große Vortheile erwachsen würden, so hat doch der Magistrat das Anerbieten abgelehnt. Es ist wohl anzunehmen, daß u. a. auch der finanzielle Punkt einen Ablehnungsgrund bildet, da die Einnahme der Stadt an Markt-Standgeld (ungefähr 3000 Mark jährlich) in Wegfall kommen würde und möglicherweise für die Verkäufer in der Markthalle eine größere Ausgabe durch Zahlung von Platzmiethe erwachsen könnte. — Der am letzten Sonnabend von Herrn Professor Dr. Witte im Schützenhause über die Interessen des evangelischen Bundes gehaltene Vortrag war recht gut besucht. Herr W. sprach über das Wirken des Bundes in den 10 Jahren seines Bestehens und über seine Erfolge; zum Schluß lud er zum Beitritt in den Bund ein, der jetzt in Culm leider erst drei Mitglieder hat. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in Kl. Czyste. Als der Sohn des Einwohners Valentin Urbanski aus Zakrzewo vom Konfirmandenunterricht kam, badete er im Kl. Czyster See. Wahrscheinlich ist er von einem Schlaganfall betroffen, denn dicht am Ufer sank er nieder und ertrank. Die Leiche wurde gleich gefunden. — Am Sonntag wurde eine Arbeiterfrau von einem unbeladenen Erntewagen des Besitzers Jachowski in Gr. Czyste überfahren. Die Frau ist schwer verletzt, konnte aber noch nach Hause gehen.

Strasburg, 22. Juli. (Gausängertag.) Der Vorsitzende des Grenzsängerbundes, Herr Bürgermeister Liedtke in Neumark, hat zum 13. September einen Gausängertag nach Strasburg einberufen.

·/. **Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung**, 22. Juli. (Landwirthschaftliches. Bienenzucht.) Die Roggenernte ist in unserer Niederung meistens beendet. Das Wetter zu derselben war vorzüglich. Der Körnerertrag des Roggens wird ziemlich befriedigen, der Strohertrag im allgemeinen auch. Auf manchen Besitzungen hat bereits die Gerstenernte begonnen. Früh bestellte Sommerung verspricht eine ziemlich gute Mittelernte, dagegen läßt das spät gesäte Sommergetreide viel zu wünschen übrig. Der Winterweizen wird im allgemeinen eine Mittelernte ergeben, abgesehen von Stroh, welches klein geblieben ist. Die Weizenernte dürfte auf manchen Stellen noch in dieser Woche in Angriff genommen werden. Der erste Schnitt des Wiesen- und Kleeheues befriedigte meistens, dagegen ist infolge der jetzigen Dürre auf einen zweiten Schnitt gar nicht zu rechnen. Ueberaus schlecht sind die Viehweiden. Für Pferde ist auf vielen Besitzungen Grünfutter nicht mehr vorhanden, und müssen dieselben schon jetzt mit Häcksel gefüttert werden. Die Aussichten für die Kartoffelernte sind bisher sehr schlechte. Es haben die Kartoffeln noch fast nichts angesetzt. Kernobst wird es nur wenig geben. Das Steinobst leidet sehr unter der Dürre und fällt jetzt sehr ab. — Die Bienenwirthe klagen ungemein über schlechte Erträge. Ein so ungünstiges Bienenjahr wie dieses ist schon lange nicht gewesen.

Rastenburg, 21. Juli. (Eingemeindung einer Domäne.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der Ankauf der 670 Hektar großen Domäne für den mit dem Fiskus vereinbarten Kaufpreis von 200 000 Mark beschlossen. Die Domäne soll alsdann inkommunalisirt und in Parzellen wieder verkauft werden. Der Ankauf der Domäne ist auch insofern für die Stadt vortheilhaft, als bei der Herverlegung einer Garnison der dadurch entstehenden Bauthätigkeit mit Baugrundstücken ausgeholfen werden kann.

Graudenz, 21. Juli. (Kaiserbild.) Dem hiesigen königlichen Lehrer-Seminar hat der Kultusminister, wie der „Ges.“ berichtet, ein lebensgroßes Bild Seiner Majestät des Kaisers als Geschenk der Regierung aus dem Dispositionsfonds des Kultusministeriums überwiesen.

Graudenz, 22. Juli. (Der Ausbreitungsverband der Hirsch-Duncker-schen Gewerkvereine) in Westpreußen und Hinterpommern hielt am Sonntag in den „Drei Kronen“ hier seinen 7. ordentlichen Delegirtentag ab. Nach dem Bericht des Schriftführers zählt der Verband jetzt 24 Ortsvereine mit rund 1350 Mitgliedern. Diese Ortsvereine vertheilen sich auf die einzelnen Städte wie folgt: Danzig 6, Elbing 6, Graudenz 4, Thorn 3, Dirschau 2, Culmsee 1 und Lauenburg und Stargard in P. je 1. Die Einnahmen ergaben 272,14 Mark, die Ausgaben 157,05 Mark. Zum Vorsitzenden wurde Herr Brosche-Thorn, zum Schriftführer Herr Reichelt-Elbing, zum Beisitzer Herr Wessel-Danzig gewählt. Nachdem die zur Prüfung der Rechnungslegung gewählten Revisoren, die Herren Müller-Graudenz, Strauchfeld-Elbing und Straßburger-Culmsee, die Rechnungslegung für richtig befunden hatten, eröffnete Herr Brosche den eigentlichen Delegirtentag mit einem Hoch auf den Kaiser, dem Herr Ackermann ein Hoch auf die Begründer der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine folgen ließ. Beschlossen wurde u. a., den Delegirtentag nicht wie bisher alljährlich im Monat Juli, sondern nur alle zwei Jahre abzuhalten, um die Kosten des Delegirtentages besser zu Agitationszwecken zu verwenden. Zum Vorort wurde Danzig bestimmt, als Ort für den nächsten Delegirtentag im Juli 1898 Thorn gewählt.

Osche, 21. Juli. (Giftmordverdacht.) Die Käthnersfrau B. aus Ludwigsthal, die im Verdacht steht, ihren Mann vergiftet zu haben, ist, wie verlautet, aus L. verschwunden.

):(**Krojanke**, 22. Juli. (Hotelverkauf.) Das Sonnenstuhl'sche Hotel „Kronprinz“ mit ca. 20 Morgen Land, todtem und lebendem Inventar ist gestern von dem Land- und Gastwirth Karl Birkhahn aus Alt-Garbe für die Summe von 24 000 Mk. käuflich erworben worden.

Konitz, 21. Juli. (Eine Feuersbrunst) hat gestern in Czersk 13 Gebäude in Asche gelegt.

Elbing, 21. Juli. (Der frühere Stadtkämmerer Andree aus Dt. Eylau) befindet sich nun bereits drei Jahre wegen der bekannten Unterschlagungen in Untersuchungshaft. Schon wiederholt wurde die Angelegenheit für Schwurgerichtssitzungen anberaumt, jedoch immer wieder vertagt. Die lange Untersuchungshaft hat Veranlassung zu einer Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft bezw. dem Justizministerium gegeben. Nunmehr steht fest, daß die Voruntersuchung demnächst abgeschlossen sein dürfte, und die Angelegenheit bestimmt in der nächsten Schwurgerichtsperiode (Anfangs bezw. Mitte Oktober) zur Verhandlung gelangen wird.

Elbing, 21. Juli. (Ein Gauner) hat in den letzten Tagen wieder mehrere Hotels heimgesucht. Derselbe tauchte am Donnerstag in Braunsberg auf, stellte sich als Geschäftsreisender Notz aus Königsberg vor, bezog ein dortiges Hotel und verschwand, nachdem er eine Zeche von 5 Mk. gemacht, den Kellner mit 10 Mk. angepumpt und einem Schuhmachermeister ein Paar Stiefel abgeschwindelt hatte. Der Industrieritter ist etwa 26 Jahre alt, hat mittlere Größe, ist schlank, hat dunkles Haar und Anflug von Schnurrbart, etwas Sommersprossen und bleiches Aussehen. Am Freitag kam „Herr Notz“ nach Elbing, kehrte im „Deutschen Hause“ ein, speiste gut, ließ es auch an der halben Flasche Rothwein nicht fehlen und hatte 8 Mk. zu zahlen. Nun überreichte er dem Oberkellner seinen Gepäckschein und bat, sein Gepäck um 7 Uhr von der Bahn abholen zu lassen, ihm bis dahin aber 10 Mk. vorzuschießen. Beides that der Oberkellner bereitwilligst. Er mußte aber erfahren, daß der Schwindler selbst auf der Bahn gewesen, unter der Angabe, seinen Gepäckschein verloren zu haben, durch andere Legitimationen seine Sachen erhalten hatte, und um 3 Uhr bereits nach Danzig weitergereist sei. Der Reisende nannte sich hier „Nutz“, das wohl eine Abkürzung von „Nichtsnutz“ sein sollte. Noch an demselben Tage wurde bekannt, daß ein Mann die Gattin eines hiesigen Juweliers um vier goldene Ringe im Werthe von 60 Mk. betrogen hatte. Dieser Mensch hatte sich die Goldsachen für einen hiesigen Wurstfabrikanten geben lassen, er hat aber bis heute weder Ringe noch Geld zurückgebracht. Natürlich war der erwähnte Auftrag erlogen. Nach der Personalbeschreibung hat man es in beiden Fällen mit einer Person zu thun. Alle Nachforschungen nach dem Verbrecher waren bis jetzt erfolglos. Die Geschädigten haben der königl. Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht.

Danzig, 21. Juli. (Für die hiesige Postdirektorstelle) ist der bisherige Postdirektor in Sachsen-Altenburg Herr Gustav Dobler in Aussicht genommen; derselbe wird bereits am 10. August sein neues Amt antreten. Herr Dobler ist ungefähr 46 Jahre alt, in Flatow Westpr. geboren. Vor einiger Zeit ist ihm der Rang eines Rathes 4. Klasse verliehen worden.

Danzig, 22. Juli. (Kaiserbesuchphantasien.) Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Durch eine Reihe von Zeitungen geht heute die Nachricht, daß der Kaiser am 6. August in Neufahrwasser eintreffen, dem Stiftungsfeste des 1. Leibhusarenregiments in Langfuhr beiwohnen, in Neufahrwasser die Küstenbatterien inspiziren und den Schießübungen des Fuß-Artillerieregiments Nr. 2 beiwohnen werde. Daß diese Nachricht lediglich auf Privatvermuthungen beruht, geht schon daraus hervor, daß hier in zuständigen Kreisen über einen Kaiserbesuch im August bis jetzt nichts bekannt ist. Diesen Vermuthungen widerspricht aber auch das vorgestern erst offiziös mitgetheilte Programm der Kaiserreisen. Nach demselben kehrt der Kaiser am 6. August erst von Norwegen nach Wilhelmshafen zurück. Am 7. August vormittags wird das Kaiserpaar in Wesel zur Einweihung der Willibrordikirche eintreffen, dann gehts auf einem Salondampfer nach Ruhrort, dann mit Sonderzug nach der Villa Hügel zu Krupp.

Danzig, 22. Juli. (Einführung des Oberbürgermeisters.) Die Einführung des neuen Oberbürgermeisters Herrn Regierungsrath Delbrück wird Anfangs August erfolgen und zwar so rechtzeitig, daß Herr D. bei der zu erwartenden Ankunft des Kaisers und der Prinzen in unserer Stadt bereits sein neues Amt wahrnehmen wird.

Zoppot, 21. Juli. (Zum Behr'schen Morde.) Bekanntlich wurde kürzlich der schwachsinnige Sohn des verstorbenen Justizraths Behr aus Königsberg, der mit seiner Mutter in einer Pension wohnte, in der Nacht dadurch ermordet, daß ihm der Hals durchschnitten wurde. Der Verdacht lenkte sich zunächst auf die Wächterin des Ermordeten, eine Frau namens Neumann, welche gleichfalls bei dem nächtlichen Ueberfall Verletzungen erlitten haben wollte, sich aber im übrigen auf nichts besinnen konnte. Die Neumann wurde in Haft genommen. Nunmehr soll, wie die „Zoppoter Zeitung“ meldet, die Mutter des Ermordeten, die verwittwete Justizräthin Behr in Königsberg, wohin sie sich nach dem furchtbaren Ereigniß begeben hatte, verhaftet worden sein, und zwar unter dem Verdacht der Mitwissenschaft.

Allenstein, 20. Juli. (Verstärkung der Garnison.) Wie bestimmt verlautet, soll unsere Stadt noch zwei Regimenter Militär erhalten. Allenstein ist nächst Königsberg schon jetzt die größte Garnison im Bereiche des ersten Armeekorps.

Königsberg i. Pr., 21. Juli. (Aus der Stadt der „reinen Vernunft“) meldet die „Königsb. Hartung'sche Zeitung“ unterm 17. Juli: „Anläßlich des Todes des in der Nacht zu gestern verstorbenen Mitgliedes des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft Herrn Laser Eichelbaum hatte die Börse halbmast geflaggt“. Die Königsberger können es ja noch weit bringen, wenn sie so fortfahren.

Bromberg, 21. Juli. (Brückenbrand.) Das „Bromb. Tagebl.“ berichtet: Der hölzerne Oberbau der Brücke über den schiffbar gemachten Speisekanal — sogenannte Cieller Brücke — ist gestern Mittag abgebrannt. Die Interessenten werden bis zur Wiederherstellung der Brücke den Leinpfad bis zur Schubiner Chausseebrücke benutzen müssen. Das Feuer wurde bemerkt, nachdem kurz vorher ein Dampfboot die Brücke passirt hatte.

Bromberg, 22. Juli. (Zur Wahl des Hofgärtners Böhme in den Bezirksausschuß) schreiben die offiziösen „Berliner Polit. Nachr.“: „Der Magistrat in Bromberg hatte bekanntlich in einer Resolution dem Provinzialausschusse der Provinz Posen seine Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß dieser nicht den Stadtrath Aronsohn, von dem eine wirksame Vertretung der Interessen der Stadt Bromberg zu erwarten sei, sondern einen anderen angesehenen Bürger dieser Stadt zum Mitgliede des Bezirksausschusses gewählt hatte; die Stadtverordnetenversammlung aber hatte den ihr angesonnenen Beitritt zu dem Beschlusse abgelehnt, weil sie in demselben eine Ueberschreitung der gesetzlichen Zuständigkeit der Gemeindebehörde erblickte. Dieserhalb war die Stadtverordnetenversammlung von der freisinnigen Presse scharf getadelt worden. Nunmehr ist jener Beschluß des Magistrats aber auf Anweisung der staatlichen Kommunalaufsichtsbehörde auch nach Maßgabe der Städteordnung beanstandet worden. Gegen die Beanstandung steht dem Magistrat die Klage bei dem Oberverwaltungsgericht zu, wie ja auch der Berliner Magistrat bei dem höchsten Gerichtshofe gegen die Beanstandung seiner Petition gegen die Umsturzvorlage, wenn auch mit gänzlichem Mißerfolge, Klage erhoben hatte. Ob der Magistrat in Bromberg von dem Rechtsmittel Gebrauch gemacht hat, ist noch nicht bekannt“.

Aus der Provinz Posen, 22. Juli. (Mehrere Centner Gold und Silber) sind der „Bresl. Ztg.“ zufolge auf dem Rittergute Dobieszewko bei Exin gefunden worden, nämlich 2 Ctr. 85 Pfd. Gold- und Silbermünzen, die in sieben Büchsen in einem Steingrabe aufbewahrt waren. Der Schatz dürfte noch aus der Zeit des Schwedenkrieges stammen oder aus der Zeit, als der französische General Davoust im Jahre 1812 auf dem Wege nach Rußland dort durchzog. Das Rittergut Dobieszewko besaß vor mehr als dreißig Jahren der bekannte Abgeordnete Kantak; derselbe soll seinerzeit schon viele Steingräber dort entdeckt haben.

Schneidemühl, 22. Juli. (Theater.) Herr Direktor Hansing wird vom 5. August ab hier eine Reihe von Operetten und besseren Lustspielen zur Aufführung bringen.

Stettin, 21. Juli. (Ernennung.) Der königliche Kommerzienrath Dr. Delbrück ist zum Geheimen Kommerzienrath ernannt worden.

Aus Pommern, 21. Juli. (Einen Theologen als Bürgermeister) hat sich das Städtchen Nörenberg gewählt. Bei der Bürgermeisterwahl fiel die Mehrheit der Stimmen auf den Predigtamtskandidaten Falck in Labes.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Juli 1896.

— (Prinz Albrecht von Preußen), welcher im nächsten Monat auf seiner Inspizirungsreise nach Westpreußen zunächst nach Thorn und Bromberg zur Inspizirung der Truppen kommt, wird am

23, 24. und 25. August in Ostrometzko auf dem Schlosse des Grafen v. Alvensleben Wohnung nehmen.

— (Veränderungen in höheren Regierungskreisen der Provinz Westpreußen) sollen einer von Berlin nach Danzig gelangten Nachricht zufolge in nächster Zeit bevorstehen. Der „Ges." bemerkt zu dieser Mittheilung: Worauf diese aus gut unterrichteten Kreisen kommende Nachricht hinzielt, ist noch nicht abzusehen; soviel steht aber fest, daß Herr Oberpräsident v. Goßler, welcher noch bis zum Anfang nächsten Monats sich auf Urlaub befindet, vor Wiederaufnahme seiner hiesigen amtlichen Thätigkeit in Berlin mit dem Staatsminister v. Bötticher zusammentrifft, mit dem er allerdings von jeher auf einem persönlich freundschaftlichen Fuße gestanden hat.

— (Personalien.) An Stelle des zum Kreisschulinspektor in Culmsee ernannten Oberlehrers Dr. Thuner ist der Kandidat des höheren Schulamts Komischke und an Stelle des an das Gymnasium in Culm versetzten Religionslehrers Dr. Teitz der Vikar Dr. Pawlicki aus Thorn an das Progymnasium in Löbau berufen.

— (Personalien.) Die Rechtskandidaten Albrecht Schröder in Konitz, Hans Dobberstein in Zoppot, Hermann Jacobsohn in Danzig, Norbert Davidsohn in Danzig sind zu Referendaren ernannt unter Ueberweisung an das Amtsgericht in Neuenburg, bezw. Zoppot, Putzig und Schöneck.

— (Personalien bei der Post.) Angestellt ist der Telegraphenanwärter Fischer als Telegraphenassistent in Thorn. Versetzt ist der Ober-Postassistent Dill von Thorn nach Zoppot.

— (Dem Generalkommando des 17. Armeekorps) ist ein Erlaß des Kriegsministers zugegangen, nach welchem ein Bericht über diejenigen Mannschaften eingereicht werden soll, denen als Belohnung für ausgezeichnete Führung ein Besuch der Berliner Gewerbeausstellung zu ermöglichen wäre. Die Kosten der Reise und des Unterhalts sollen aus den Regimentskassen bestritten werden.

— (Neuer russischer Holztarif.) Die russische Regierung hat einen neuen Tarif für Holz aller Art vom 1./13. August zur Einführung gebracht, welcher gegen die bisherigen Sätze große Ermäßigungen, und zwar für die deutschen Häfen Danzig und Königsberg in demselben Umfange bringt, wie für russische Häfen. Insbesondere ist der bisher bestandene Konkurrenztarif für Libau, und die hieraus dem Platze Libau gewählte Sonderbegünstigung zur Aufhebung gekommen.

— (Die westpreußische Gewerbeausstellung in Graudenz) ist bis zum 3. August einschließlich verlängert worden.

— (Schützenhaustheater.) Für morgen, Freitag steht der preisgekrönte Schwank „Papageno" von Rudolf Kneisel auf dem Spielplan. Am Sonnabend wird „Heinrich Heine's Jugendliebe" wiederholt.

— (Neues industrielles Unternehmen.) Herr Schiffsrevisor Henschel beabsichtigt auf der Bazarkämpe eine Reparaturwerkstätte für Dampfer einzurichten. Wegen Ueberlassung eines geeigneten Stück Landes ist er mit der königlichen Fortifikation bereits in Unterhandlung getreten. Durch das geplante Unternehmen wird einem wirklichen Bedürfniß abgeholfen, zwischen Danzig und Warschau befindet sich in keiner Weichselstadt eine solche Werkstätte, Helling, Dock, außer dem Helling am hiesigen Winterhafen, der aber nur für fiskalische Bauten bestimmt ist. Jeder leckgewordene Dampfer, der behufs Reparatur aus dem Wasser genommen werden muß, wird jetzt nach Danzig geschleppt. Wenn berücksichtigt wird, daß hier gegen zehn Dampfer stationirt sind und im ganzen etwa 30—40 Dampfer kursiren, so kann das Unternehmen des Herrn Henschel als ein sehr zweckmäßiges bezeichnet und das Zustandekommen nur gewünscht werden.

— (Volksbrausebäder.) Bei Julius Springer in Berlin ist eine Schrift „Die Thätigkeit des Berliner Vereins für Volksbäder" erschienen, in welcher es sich um eine Theilerscheinung der sozialen Bewegung auf einem übersichtlichen Sondergebiet handelt. Die Agitation für Erweckung und Befriedigung eines Kulturbedürfnisses, die Abstellung eines greifbaren Mißstandes in der öffentlichen Wohlfahrt ist Ziel und Lebensaufgabe des Vereins. Sein Wahlspruch lautet: Jedem Deutschen wöchentlich ein Bad, und die Durchführung desselben würde in ihrer Art eine nationale Errungenschaft darstellen. Ein solches Ziel schwebt jetzt vielerorts den leitenden Persönlichkeiten und der Masse der Bevölkerung vor Augen. Mit Recht: Denn in Preußen allein giebt es über 100 Kreise ganz ohne Badeanstalt und was nützt es, für die öffentliche Gesundheit der Gesammtheit zu sorgen, solange der Mensch nicht lernt, durch Reinlichkeit an eigener Person sein Theil zum Ganzen beizutragen. Am wenigsten finden kleine Gemeinden die Möglichkeit für Hebung des Badewesens einzutreten.. Der einzige Weg aber, dies zu erreichen, kann nur in der allgemeinen Errichtung billiger Volksbrausebäder gesucht werden. Eine Anstalt dieser Art hat der Berliner Verein für Volksbäder auf der diesjährigen Gewerbe-Ausstellung errichtet und für 10 Pfennig pro Bad in Betrieb gesetzt. Dieselbe ist allen Fortschritten der Technik entsprechend eingerichtet und ausgestattet, die architektonische Aufgabe — ein in seiner Art ganz neuer Vorwurf — von den Baumeistern Solf und Wichards sehr glücklich gelöst. Ein solches Volksbrausebad würde jedem öffentlichen Marktplatz, jeder Parkanlage zur Zierde dienen, und ersichtlich erregt es als eine beispielgebende Institution auf der Ausstellung selbst allgemeine und lebhafte Beachtung. — Zur Eröffnung hielt der Vorsitzende des Vereins Prof. Dr. O. Lassar einen Vortrag über „Das Volksbad". Derselbe bildet den ersten Theil der vorliegenden Publikation. Technische Erläuterungen schließen sich daran. Ueber „Das Brausebad in den Berliner Gemeindeschulen" verbreitet sich der Schriftführer Geheimrath Dr. A. Abraham und ein ausgiebiger Bericht des Schatzmeisters Valentin Weisbach legt die materiellen Unterlagen des Vereinslebens dar. Bemerkenswerther Weise geht aus der Schrift hervor, daß die zu Vereinszwecken dargeliehenen Kapitalien sich bestens rentiren und amortisiren, daß also bei entsprechender Leitung ein öffentliches Bad in einer großen Stadt zu wirthschaftlicher Lebensfähigkeit und Selbstständigkeit gelangen kann. — Wir empfehlen, an der Hand des Materials dieser Schrift die Frage der Errichtung einer Volksbadeanstalt in Thorn in Erwägung zu ziehen. Einrichtungen wie Volksbadeanstalt und Markthalle würden unseren städtischen Steuerzahlern keine höheren Lasten aufbürden, denn auch bei uns würde sich eine reichliche Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals ergeben, es ist sogar noch auf einen Einnahmeüberschuß zu rechnen.

— (Die Heidelbeerzeit) ist nach der Meinung der Landleute die schlechteste Zeit für den Arzt. Kaum eine andere Frucht ist so verdauungsanregend, gelind abführend, blutreinigend, und dabei im Sommer so erfrischend wie die Heidelbeere. Sie ist wohl in jeder Form das beste Kompot. In Mittel- und Norddeutschland wachsen sie dabei in solchen Mengen, daß sie nicht alle gepflückt werden können, während sie Süddeutschland und die anderen Länder nicht kennen. Sie sind ein Segen für unsere Wälder, darum versäume man nicht, sie redlich zu genießen, und für den Winter zu konserviren. Besonders dienlich wirken sie nach reichlicher Beladung des Magens mit schweren Speisen. Man kann sie ohne Schaden gleich roh in reichlichen Mengen genießen, was sonst bei den Früchten nicht der Fall ist. Schmackhafter sind sie mit Milch, und am bekömmlichsten gekocht als Mus. Auch sollte man nicht versäumen, Wein aus ihnen zu bereiten. Gedörrt, wie man sie mit leichter Mühe haben kann, bieten sie uns ihren Genuß den ganzen Winter hindurch.

— (Gegen Erhitzung) empfiehlt man folgendes Verfahren: Man halte beide Handgelenke etwa fünf Minuten in oder unter fließendes Wasser, dadurch kühlt sich der Körper auf eine gefahrlose Weise ab, der Durst nimmt ebenfalls ab und man fühlt sich mehr als durch ein Bad gestärkt. Dieses Mittel wird in ganz Indien angewendet, und es sind dort Sonnenstiche und Hitzschläge seltener als anderswo.

— (Viele kritische Tage erster Ordnung) prophezeit Falb für das zweite Halbjahr 1896. Es sind dies: 9. August, 7. September, 6. Oktober und 5. November. Außerdem haben wir im bevorstehenden Halbjahr noch vier kritische Tage zweiter Ordnung und ebensoviel dritter Ordnung zu gewärtigen. Macht zusammen zwölf kritische Tage.

— (Ein Gewitter) entlud sich gestern Abend über unsere Gegend, das aber nur wenig Abkühlung brachte, da es nur schwach regnete. Ein durchdringender Regen wäre für die Kartoffelfelder sehr zu wünschen gewesen. In der Richtung auf Gremboczyn wurde ein Feuerschein bemerkt, der von einem durch Blitzschlag verursachten Brande herzurühren schien.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

Podgorz, 22. Juli. (Verschiedenes.) Die Liste der zu Geschworenen und Schöffen geeigneten Persönlichkeiten hiesiger Stadt ist aufgestellt und liegt bis zum 31. Juli zu Jedermanns Einsicht im Magistratsbureau aus. — Die Einsichtnahme in die gleichfalls ausliegende Bürgerrolle sollte kein Steuerzahler versäumen, da Anfang Dezember auch hier Stadtverordnetenwahlen stattzufinden haben. — Auch das Grundstück der Wittwe Neumann hat Herr Brauereibesitzer Thoms für 16000 Mark durch Kauf erworben. — Die Sommerferien erreichen nun bald ihr Ende; am Montag den 27. d. Mts. beginnt der Unterricht in den Volksschulen, am 28. in der Privatschule. — Die Roggenernte ist hier und auch in der Niederung fast beendet, und liefert, da einige Besitzer bereits Probedrusche ausgeführt haben, ein recht befriedigendes Ergebniß. Hier und da sieht man auf den Feldern noch einige Garben lagern, die aber bis Ende dieser Woche gewiß in den Scheunen untergebracht sein werden, auch steht auf einigen Stellen noch etwas Roggen. — Vor der Kartoffelernte wird jetzt schon den Besitzern recht bange, hat es doch während einiger Wochen fast garnicht geregnet, weshalb die Kartoffeln im Wachsthum sehr zurückgeblieben sind. Das meiste Kartoffelkraut sieht nicht mehr grün, sondern gelb aus. — Entlaufen aus dem Dienst war der Hütejunge des Gutsbesitzers Modrzejewski-Czernewitz; der Ausreißer wurde in Mocker gefaßt und seinem Dienstherrn gestern wieder zugeführt.

./· **Podgorz**, 23. Juli. (Lowrybrand.) Gegen Abend fing gestern eine mit Brettern beladene Lowry auf dem Rangirbahnhofe Feuer. Schon schlugen die Flammen empor, als Arbeiter hinzueilten und dieselben durch Aufwerfen von Sand erstickten.

·/. **Aus dem Kreise Thorn**, 22. Juli. (Verschiedenes.) Ueber das Feuer in Wittkowo wird uns noch berichtet: In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. entstand auf dem Gute Wittkowo bei Schwirsen ein großer Brand. In kurzer Zeit waren zwei große Scheunen, in denen Roggen und Klee lagerte, sowie ein Schafstall ein Raub der Flammen. Eine neue Lokomobile und ein Dreschkasten sind mitverbrannt Glücklicherweise ist sämmtliches lebende Inventar gerettet. Auf welche Weise das Feuer entstand, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. — Die große Dürre und Hitze der letzten Zeit haben auch das Sommergetreide fast überall zum Reifen gebracht, es bleibt nur klein im Stroh, auch ist das Korn nicht ausgebildet. Auch die Viehweide ist infolge der großen Dürre knapp. Ein durchdringender Regen wäre für die Hackfrüchte durchaus nöthig. — Der Imker hat in diesem Jahre nur wenige Schwärme erhalten, des kalten und späten Frühlings wegen, doch scheinen die alten Stöcke einen ziemlich guten Honigvorrath zu haben.

Aus dem Kreise Thorn, 22. Juli. (Neue Berufsgenossenschaft.) In Siemon ist eine neue Genossenschaft gegründet worden „Bank Ludowy", eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, zur Betreibung von Bankgeschäften zum Zweck der Personal-Kreditgewährung an Mitglieder.

— (Offene Stellen.) Bürgermeister in Mettmann, 3000 Mark Gehalt, 600 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 750 Mark für die Verwaltung der Amtsanwaltsgeschäfte, Meldungen bis 15. August cr. an den Beigeordneten Karl Zassenhaus. — Bürgermeister in Freiberg, 7000 bis 8400 Mark Gehalt, Meldungen bis 20. August cr. an den Stadtrath. — Schlachthaus-Inspektor in Haspe. Thierarzt erster Klasse, 2100—2400 Mark Gehalt und freie Wohnung, Meldungen bis 1. August cr. an den Bürgermeister Lange. — Beigeordneter beim Magistrat in Krefeld (Jurist); mit der Stellung war bisher ein Diensteinkommen von 7000 Mark verbunden; Meldungen mit Gehaltsansprüchen bis zum 15. August cr. an den Oberbürgermeister Küper in Krefeld. — Polizeisekretär beim Magistrat in Reichenbach in Schles., 1350—1800 Mark Gehalt, bei guten Leistungen stehen noch 150 Mark Nebeneinnahmen in Aussicht, Meldungen möglichst bald an den Magistrat. — Polizei-Assistent beim Magistrat in Tilsit, 1050—1450 Mark Gehalt, Meldungen schleunigst an den Magistrat. — Verwaltungs-Sekretär beim Magistrat in Hagen, der in der Kommunal-Verwaltung vollständig bewandert ist, findet dauernde Stellung bei einem Gehalt von monatlich 100 Mark, bei definitiver Anstellung 1500 Mark Gehalt, Meldungen sofort an den Oberbürgermeister Prentzel.

Mannigfaltiges.

(Ein Fehler am Kyffhäuser-Denkmal.) Das Kyffhäuser-Denkmal hat auch seinen „Druckfehler", indem der preußische Staat in der Inschrift als „PREUSSN" bezeichnet wird. Nicht ohne guten Humor bemerkt dazu die „Offenbacher Zeitung", das dürfte wohl das erste Mal sein, daß Preußen „zu kurz gekommen" wäre.

(Eine echt weltstädtische Neuerung) hat Rudolf Hertzog in Berlin eingeführt: „Einen Erholungsgarten für Einkäufer." Ein Springbrunnen spendet erfrischende Kühle, Granitblöcke und Terracota-Sitze laden zum Ausruhen ein, Palmen, Blumen und Rankengewächse schmücken die Wände. Ein bronzener Zentaur mit Amor steht auf einem Granitsockel, ein preisgekröntes Werk von der Pariser Weltausstellung 1878, das die Wittwe des verstorbenen Begründers der Firma ihrem Sohn, dem Schöpfer des Gartens, überließ. Auch wer nichts kaufen will und zufällig vorbeikommt, hat im übrigen Erlaubniß, sich hier auszuruhen. Der Garten soll im Winter zu einem Warmhause, demselben Zweck gewidmet, umgewandelt werden.

(Relegirt.) Der Student, welcher, wie gemeldet, in der Technischen Hochschule zu Berlin Diebstähle an Reißzeugen, Reißbrettern und werthvollen Büchern verübte, ist nach einer am „schwarzen Brett" veröffentlichten Bekanntmachung des Senats relegirt worden.

(Duell.) Im Grunewald bei Berlin hat am Dienstag, der „Volksztg." zufolge, deren Angaben noch der Bestätigung bedürfen, zwischen einem böhmischen Badearzt und einem Berliner Chemiker ein Pistolenduell stattgefunden, wobei der letztere nach zweimaligem Kugelwechsel einen Schuß in den Unterleib erhielt. die Verwundung ist nicht lebensgefährlich.

(Betreffs des gemeldeten Brandes des Dampfers) auf der Oberspree ist festgestellt, daß die Passagiere des Dampfers sich garnicht in Gefahr befanden. Vor Köpenick war die Gummiverpackung der Flanschen für die Pumpvorrichtung herausgesprungen, wodurch der Dampf ausströmte. Zur Verhütung jeder Gefahr, und um einem materiellen Schaden vorzubeugen, mußte die Coaksfeuerung herausgezogen werden. Hierdurch wurden die Fahrgäste in Schrecken versetzt. Sie meinten, der Dampfer brenne, weshalb sie ihn in der angegebenen Weise verließen.

(Zum Metzer Zeughausbrand) wird nachträglich noch folgendes Vorkommniß berichtet: Als die Explosion vorüber war und nur noch ein Flammenmeer die ganze Stätte bedeckte, bemerkten einige inzwischen wieder Nähergekommene einen einzelnen Soldaten, der rings von Flammen umgeben, unter Aufbietung seiner ganzen Kraft, noch immer am Retten war. Mit der größten Unerschrockenheit brachte der Mann, ein im ersten Jahre dienender Musketier der 6. Kompagnie des 67. Infanterie-Regiments, Namens Fröhlich, eine Anzahl Zündstoffe außer Explosionsgefahr. Der kommandirende General Graf Häseler, der den Mannesmuth des Soldaten beobachtet hatte, ließ dessen Personalien feststellen. Der Soldat wurde zum Gefreiten ernannt und über sein Verhalten an den Kaiser Bericht erstattet.

(Wegen Duells) hat das Landgericht zu Rostock elf Studenten zu je drei Monaten Festung verurtheilt.

(Der berühmte Philologe Emil Egger,) der im Jahre 1885 in Paris starb, war einer der gefürchtetsten Examinatoren, und so erhielt er eines Tages den Besuch einer Dame, die ihn darauf aufmerksam machte, daß ihr Sohn ungemein schüchtern sei. Egger versprach, diesem Umstande Rechnung zu tragen, und sagte bei der Prüfung zu dem Examinanden, bevor er seine Fragen stellte: Darf ich Sie um freundliche Auskunft bitten, Herr Kandidat, in welchen Fächern Sie am schüchternsten sind?"

(Todesfall.) In London ist am Dienstag der Romandichter Dickens, Charles Dickens ältester Sohn, gestorben.

(Eisenbahnunglück.) Aus Newyork, den 22. Juli, wird berichtet: Auf der neuerbauten Eisenbahnstrecke unweit Anatobay entgleiste ein Zug. Siebenundzwanzig Personen wurden getödtet, zwei schwer verletzt.

(Druckfehler.) „Die junge Mutter stimmte in ihrer Freude über den Erstgeborenen das Lied an: „O, daß ich tausend Jungen hätte!"

Neueste Nachrichten.

Flensburg, 22. Juli. Auf der Werft der Flensburger Schiffsbaugesellschaft, welche über 1500 Arbeiter beschäftigt, stellten heute 700 bis 800 Arbeiter die Arbeit ein, weil die Direktion die geforderte Lohnerhöhung verweigerte.

Luxemburg, 22. Juli. Ein Gewitter richtete im Moselthal Verheerungen an, zerstörte zahlreiche Weinberge und vernichtete größtentheils die Ernte. Mehrere Personen wurden vom Blitz getödtet.

Bayreuth, 22. Juli. Der erste Cyklus der Nibelungen ist gestern mit der Aufführung der „Götterdämmerung" geschlossen worden. Den Siegfried sang der Bayreuther Schüler Burfitaller. Der Beifall des Publikums am Schluß der Aufführung war sehr lebhaft.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Juli.	22. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—20
Wechsel auf Warschau kurz	216—05	216—05
Preußische 3 % Konsols	100—	99—90
Preußische 3½ % Konsols	105—	105—10
Preußische 4 % Konsols	105—90	105—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—80	99—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—90	104—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—20	68—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—70	66—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—30	100—30
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	210—10	210—50
Oesterreichische Banknoten	170—30	170—25
Weizen gelber: Juli	139—75	139—50
September	137—	137—50
loko in Newyork	64½	64¼
Roggen: loko	112—	112—
Juli	107—75	108—50
September	109—75	110—50
Oktober	110—50	111—
Hafer: Juli	123—	122—25
September	115—	116—
Rüböl: Juli	44—70	44—70
Oktober	44—70	44—70
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—90	34—80
70er Juli	38—80	38—70
70er September	39—10	39—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 22. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 489 Rinder, 8458 Schweine, 2259 Kälber, 1134 Hammel. — Rinder waren nur in 3. und 4. Qualität vertreten; ungefähr die Hälfte wurde verkauft, und zwar zu weichenden Preisen. 3. 43—46, 4. 37—41 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Preis der Schweine ging wegen zu starken Angebots um 2 Mark per 50 Kilo zurück; anfangs war der Handel besser, als zum Schluß; es verblieb Ueberstand. Fette, schwere Waare, namentlich Sauen, schwer verkäuflich. 1. 41—42, 2. 39—40, 3. 37—38 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Kälber blieben bei ruhigem Handel im Preise ziemlich unverändert. 1. 52—57, ausgesuchte Waare darüber, 2. 45—50, 3. 39—43 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Der Umsatz in Hammeln war zu gering, um für die Notirung maßgebender Preise zu genügen.

Königsberg, 22. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. loko fest. Zufuhr 30000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 54,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 34,50 Mk. Br., 34,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 23. Juli 1896.

Wetter: schwül.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr flau, 131/2 Pfd. hell 137 Mk., 128/9 Pfd. hell 134/5 Mk.
Roggen sehr flau, 125/6 Pfd. 97/8 Mk.
Gerste ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Hafer sehr fest für Lokalbedarf, 116/8 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno
am 22. Juli.

Eingegangen für Ch. Lernen u. Co. durch Schorr 12 Traften, 460 Kiefern-Rundholz, 2690 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 8000 kieferne Sleeper, 5000 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 14000 eichene einfache und doppelte Schwellen; für Sachsenhaus und Rosiner 1 Traft, 300 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 416 Tannen-Balken, 547 eichene Plancons; für Machatschek durch Schelske 5 Traften, 7 kieferne Sleeper, 11 kieferne einfache Schwellen, 88 Tannen-Balken, 5945 Rundelsen; für L. Goldhaber durch Rosenfeld 3 Traften, 184 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 133 kieferne Sleeper, 237 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 3640 Rundelsen; für Fr. Sack und Julius Schulz durch Gelbrecht 4 Traften, 627 Kiefern-Rundholz, 484 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3177 Rundelsen, 11200 kieferne einfache und doppelte Schwellen; für C. Stoltz durch Banbauer 2 Traften, 2947 Rundelsen; für H. Italiener, S. Eisenstadt durch Mirski 2 Traften, für H. Italiener 2321 Rundelsen, für S. Eisenstadt 93 kieferne Sleeper, 159 Rundelsen; für M. Polliak durch Warczewski 10 Traften, 800 Kiefern-Rundholz, 9000 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 13000 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 3800 Eichen-Kantholz, 2700 Eichen-Rundschwellen, 3600 Rundelsen.

---

24. Juli: Sonnen-Aufg. 4.10 Uhr. Mond-Aufg. 8.17 Uhr.
Sonnen-Untg. 8.03 Uhr. Mond-Untg. 3.11 Uhr Morg.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß durch **Rohrbrüche in den Hauswasserleitungen** und das unbemerkte Fortlaufen größerer Wassermengen den **Hauseigenthümern** ein ganz **bedeutender Schaden** erwachsen ist. — Es liegt daher im eigenen Interesse der Grundstückseigenthümer, sich von der Dichtheit der Leitungen in gewissen Zeitabschnitten selbst zu überzeugen. — Dies geschieht am einfachsten dadurch, daß sämmtliche Zapfstellen und Klosetspülungen, nicht aber der Haupthahn der betreffenden Leitung, geschlossen werden und der Zeiger des Wassermessers in dieser Zeit beobachtet wird. — Steht derselbe still, so ist die Leitung dicht. Im anderen Falle vergewissere man sich zunächst darüber, ob während der Beobachtungszeit thatsächlich sämmtliche Zapfstellen geschlossen waren. — Sollte der Wassermesser dennoch einen Verbrauch anzeigen, so ist auf eine Undichtheit in der Leitung zu schließen und dem betreffenden Installateur bezw. dem Stadtbauamt II hiervon Kenntniß zu geben.

Irgend welche Manipulationen am Wassermesser oder am städtischen Haupthahn sind zu vermeiden, da der Hauseigenthümer für eine Beschädigung des Wassermessers aufzukommen hat.

Thorn den 21. Juli 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten einschl. Materiallieferung für den Neubau eines massiven Vieh- und Pferdestalles auf der Pfarrei Silbersdorf bei Schönsee, Kreis Briesen, sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Wir haben hierzu einen Verdingungstermin auf

Mittwoch den 29. d. Mts.

vormittags 11 Uhr

anberaumt, bis zu welchem Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift dem Stadtbauamt I einzureichen sind.

Zeichnungen, Kostenanschlagsauszüge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt I eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn den 23. Juli 1896.

Der Magistrat.

Der städtische Gasmeister **Theodor Behnke** ist als

Wiegemeister

bei der Centesimalwaage an der Gasanstalt angestellt und heute als solcher von uns

vereidigt

worden.

Bei Verwiegungen wird gewöhnlich nur ein Abdruck des Druckapparats übergeben. Wird ein besonderer Wiegeschein verlangt, so ist dafür außer der Wiegegebühr von 50 Pf. eine weitere Gebühr von 25 Pf. zu zahlen.

Thorn den 18. Juli 1896.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Blatt 380, auf den Namen des Eigenthümers **Johann Schroeter,** welcher mit seiner Ehefrau **Emilie** geborene **Friedrich** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück, bestehend aus Hofraum und Gebäude, am

22. September 1896 vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,05,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 408 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 16. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Mocker.

Vom 16.—23. Juli 1896 sind gemeldet

a. als geboren:

1. Schuhmacher Johann Sdunski, Zwillingstöchter. 2. Schneider August Quaß, S. 3. Händler Jakob Beczinski, T. 4. Arbeiter Gustav Polsfuß, T. 5. Arbeiter Stanislaus Nicolaiski, T. 6. Former Joseph Kaminski, T. 7. Arbeiter Rudolf Stubbe, T. 8. Maurer Ludwig Stotuth, S. 9. Fleischermeister Anton Szukalski, S. 10. Zimmergeselle Heinrich, Feldt-Schönwalde, T. 11. Arbeiter Julius Rusch, S. 12. Arbeiter Johann Piwonski, S.

b. als gestorben:

1. Alma Muth, 6 M. 2. Franziska Ziolkowski, 2½ M. 3. Bronislawa Strzelecki, 1½ J. 4. Julius Krüger, 10 J. 5. Olga Raddatz, 2 J. 6. Franziska Jaczkowski, 7 M. 7. Paul Szukalski, 1 Std. 8. Theodor Graikowski, 4 M. 9. Emma Feldt-Schönwalde, 8 Std. 10. Emma Bigalke, 4 J. 11. Edmund Glaza-Kol. Weißhof, 3 M. 12. Maurermeister Ludwig Rothkehl, 61 J. 13. Gastwirth Fritz Horn-Kol. Weißhof, 65 J. 14. Frau Leokadia Schwandt, 25 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kesselschmied Anton Lewandowski-Thorn und Therese Kwiatkowski-Mocker. 2. Hausdiener Kasimir Gasiecki und Wittwe Rosalie Prilinski-Mocker.

c. als ehelich verbunden:

1. Zimmergeselle Anton Gorny und Ottilie Getkowski-Thorn. 2. Schuhmacher Ladislaus Slowinski und Franziska Wisniewski-Thorn.

Das hiesige Gewerbegericht hat die Beschaffung von Arbeitszetteln zur Vertheilung an die Handwerksmeister beschlossen.

Diejenigen Meister bezw. Arbeitgeber, welche keiner Innung angehören und noch nicht im Besitze von Arbeitszetteln sind, werden ersucht, solche **in unserer Gerichtsschreiberei** (Rathhaus, 1 Treppe) in Empfang zu nehmen und bei Annahme von Gesellen 2c. zur Verwendung zu bringen.

Thorn den 21. Juli 1896.

Das Gewerbegericht.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.